

Sächsische Zeitung

Sonnabend/Sonntag
18./19. Juli 2009 DDO

ZEITUNG FÜR DRESDEN

Monarchist und Marxist

Ein Film erzählt die unglaubliche Geschichte von zwei angeblichen Vaterlandsverrättern.

Im Krankenrevier des KZ Sachsenhausen begegneten sich 1944 zwei Männer: Carl-Hans Graf von Hardenberg, der am gescheiterten Attentat auf Adolf Hitler beteiligt war, und der Kommunist Fritz Perlitz, der in Spanien gegen die Faschisten gekämpft hatte. Von völlig gegensätzlichen Positionen aus waren der Monarchist und der Marxist zu erbitterten Gegnern der Nazi-Herrschaft geworden.

In ihrem Dokumentarfilm „Der Junker und der Kommunist“ erzählt die Filmemacherin Ilona Ziok die Geschichte der beiden Männer, die sich in der Gefangenschaft zu respektieren und zu schätzen lern-

ten. Der TV-Sender Phoenix zeigt den Film als Erstausstrahlung an diesem Sonnabend.

Der Graf und der Arbeiter hatten sich schon 1931 gegenübergestanden, als Perlitz (1908-1972) zu den Anführern eines Landarbeiterstreiks gegen den Großgrundbesitzer Hardenberg (1891-1958) gehörte. Nach der Machtübernahme der Nazis gab es für den überzeugten Kommunisten in Deutschland keine Möglichkeit der politischen Betätigung mehr und er emigrierte nach Spanien. Dort schloss er sich der internationalen Brigade an, die gegen Hitlers Verbündeten Franco kämpfte. Perlitz kam 1941 in deutsche Haft. Vom KZ Neuengamme führte sein Weg in den Krankenbau von Sachsenhausen.

Graf Hardenberg schloss sich 1938 dem Widerstand gegen Hitler an. Ganz anders als bei Perlitz war sein Ziel die Wiederherstellung der



Graf von Hardenberg (l.) und der Kommunist Fritz Perlitz.

Foto: SWP

Monarchie. Arbeiterführer hatten nach seiner Überzeugung einfach nicht das Zeug dazu, einen Staat zu lenken. Als die Gestapo ihn nach dem fehlgeschlagenen Attentat vom 20. Juli 1944 verhaften wollte, versuchte er, sich zu erschießen, doch der Schuss verfehlte das Herz. Die Nazis wollten ihn auf jeden Fall am Leben erhalten, um ihm den öffentlichen Prozess zu machen. So kam auch er nach Sachsenhausen.

Im KZ halfen die Kommunisten um Perlitz dem Grafen. Sie retteten

ihm das Leben und zeigten ihm, wie man sich bei Verhören am geschicktesten verhielt. Gegenseitiger Respekt bestimmte bald das Verhältnis der Männer zueinander. Noch 1947 schrieb der Graf seinem ehemaligen Mithäftling einen Brief, der in einem freundschaftlichen Ton gehalten ist. Für Hardenbergs Tochter Reinhold war es „wie ein Wunder“, dass die Männer „eine Art Freundschaft“ verband.

Nach dem Krieg wurden die Hardenberger Ländereien um das Schloss Neuhausen in der sowjetischen Besatzungszone, der späteren DDR, enteignet und an Bauern verteilt. Der Ort Neuhausen erhielt den Namen Marxwalde, dem Grafen wurde die Rückkehr verweigert. Stattdessen wirkte Perlitz dort am Aufbau des Sozialismus mit. (SZ/dpa)

■ Sonnabend, 22.30 Uhr, Phoenix